



Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 6 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorweisung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 15070 unter „Allgemeines jüdisches Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines jüdisches Familienblatt
Leipzig, L. J. Straße Nr. 6 — Telefon 31516
Postcheckkonto Leipzig Nr. 15070
Bankkonto Sächsische Staatsbank, Leipzig
Erscheint jeden Freitag — Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt,
wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich. 2.40 Mark vierteljährlich (exklusive Bestelgeld). Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Löhstraße Nr. 61; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; Leihbibliothek, Nordstraße 59. M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstraße 8. Dresdner Redaktion: Leon Kesten, Kaulbachstraße 25.

Aus der Arbeit des Hilfsvereins der deutschen Juden im Jahre 1931

Von den fünf Sommerferienkolonien für Kinder der ärmsten Schichten in Polen, zu deren Errichtung vom Hilfsverein in den letzten anderthalb Jahren RM. 50.000.— zur Verfügung gestellt wurden, sind im Sommer 1931 drei in Betrieb genommen worden. 683 Knaben und Mädchen vom Säuglingsalter bis zum 18. Lebensjahr fanden dort Erholung; zwei weitere Sommerferienkolonien werden im Mai 1932 eröffnet werden.

Der Bau des Kinderhauses in Kowno, zu dem der Hilfsverein RM. 24.000.— beigesteuert hat, wurde im Jahre 1931 begonnen und zu Ende geführt. Es hat vier Stockwerke, 6500 cbm Raum, einen Garten von 2000 qm, und ist für 120 Kinder eingerichtet, davon 50 Säuglinge. Das Haus ist im Februar 1932 eröffnet worden.

Der Hilfsverein sorgte für Verschickung von erholungsbedürftigen Kindern mitteloser Eltern in Memel. Dem Israelitischen Kindersparverein in Köln bewilligte er auch im Jahre 1931 einen namhaften Betrag.

In Rumänien wurden wie in den Vorjahren die jüdische Volksuniversität, die zentrale jüdische Berufsberatungsstelle, die Knabengewerbeschule „Ciocanul“, eine Mädchengewerbeschule und das jüdische Mädchenheim in Bukarest, ferner eine Anzahl von Elementar- und Fachschulen sowie gewerbliche Kurse bei Waisenanstalten in Galatz, Jassy und Kischinew unterstützt. Die Gesamtzahl der Schüler in diesen Anstalten betrug 2500, die Aufwendungen des Hilfsvereins RM. 12.251.—. Für Schulen in Polen und Palästina wurden RM. 10.677 bewilligt.

Die Ambulatorien in den jüdischen Kolonien in der Ukraine und Krim haben im Jahre 1931 eine rege Tätigkeit entwickelt. Das Ambulatorium in der Krim trägt den Namen von „Dr. Paul Nathan“, Mitbegründer und Vizepräsident des Hilfsvereins. Dieses soziale Hilfswerk erforderte einen Gesamtaufwand von RM. 80.637.—.

Aus Mitteln der Haffkine-Stiftung wurden im Jahre 1931 erstmalig Jeschiwot (Talmudhochschulen) in Litauen, Polen, Rumänien, Ungarn und der Tschechoslowakei unterstützt. 19.200 RM. wurden für die Wiederherstellung von kranken und erholungsbedürftigen Jeschiwazöglingen hergegeben, RM. 19.150.— für den Bau bzw. Renovierung von Lehrhäusern, Internaten und Jeschiwamensen 2960 M., für Überführung von Jeschiwazöglingen aus Polen nach Lettland und 3.420 Mark für akute Notfälle.

Die Emigrantenfürsorge, die sich infolge der Weltkrise, Arbeitslosigkeit und Absperrung der meisten Länder gegen die Einwanderung überaus kompliziert gestaltet, erforderte hohe Anspannung der organisatorischen und finanziellen Kräfte des Hilfsvereins. Vom Bahnhofsdienst des Hilfsvereins am Schlesischen Bahnhof in Berlin sind 18.900 Personen, Aus- und Rückwanderer, betreut worden. Ober Neu-Bentschen, wo ein Vertrauensmann des Hilfsvereins sich der Wanderer annimmt, gingen 4.200 Personen, über Hamburg und Bremen 4.400 Personen. Der Hilfsverein gewährte Subventionen an Komitees für jüdische Durchwanderung in Aachen, Danzig, Frankfurt a. M., Köln. Die Emigrantenhilfe erforderte einen Aufwand von insgesamt RM. 88.000.—. Gemeinden und Wohlfahrtsämter wurden hierdurch wesentlich entlastet.

Für die ukrainischen Waisen, denen angesichts der wachsenden Arbeitslosigkeit in Deutschland andere Länder erschlossen werden müssen, wo sie Arbeit finden sollen, wurden RM. 14.253.— aufgewandt. Das Studentenhilfswerk erforderte einen weiteren Zuschuß von RM. 6.191.—.

Eine jüdische Wirtschaftsoase

Wenn man auch hinsichtlich der mit dem jüdischen Nationalheim zusammenhängenden politischen Fragen geneigt ist, Bedenken zu äußern und sein Urteil von der weiteren Entwicklung abhängig zu machen, so ist kein Zweifel, daß das jüdische Palästina, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, gegenwärtig geradezu eine Oase in der jüdischen Welt darstellt. Und diese Tatsache gibt Anlaß zur berechtigten Hoffnung, daß es, gestützt auf die gefestigte Wirtschaftsposition im Lande, gelingen wird, auch der politischen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Es ist gut, sich von Zeit zu Zeit von Fachleuten sagen zu lassen, wie es um das Wachstum der jüdischen Position in Erez Israel bestellt ist. Vor einigen Wochen kehrte ein Ingenieur, der selbst im Wirtschaftsleben an hervorragender Stelle steht, von einer Reise nach Palästina zurück, das er schon einmal vor 10 Jahren besucht hatte. Er stellte uns nachstehende Schilderung zur Verfügung:

Ich war zehn Jahre lang nicht im Lande gewesen und war auf das angenehmste überrascht über den ungeheuren Fortschritt, der mir auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens begegnete. Drei Faktoren sind es vor allem, die für die Weiterentwicklung Palästinas von größter Bedeutung sind: die eben vollendete Hydrozentrale Ruthenbergs, deren Bedeutung in einem Lande, das keine Kohle hat, nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, der Hafenaufbau von Haifa, der schon recht weit fortgeschritten ist und die Führung des Petroleums von Mossul nach Haifa. Eine große Baubewegung ist im Lande zu konstatieren sowohl in den Städten als auch in den Kolonien, insbesondere in Judäa und so kann man wohl sagen, daß es in dem Lande keine Arbeitslosenfrage gibt. Die Qualität der Juden als Arbeiter wird überall gelobt und in vieler Hinsicht kann der arabische Arbeiter in der Industrie überhaupt nicht konkurrieren. Zahlreiche Industrielle haben in Palästina festen Fuß gefaßt, haben die auswärtige Konkurrenz geschlagen und sich zum Teil auch den Weltmarkt erobert. So

gibt es hier z. B. eine Fabrik für künstliche Zähne, die eine Jahresproduktion von 4 Millionen Stück hat, eine Zahl, welche bei einer Weltproduktion von 700 Millionen durchaus nicht zu verachten ist. Es gibt prosperierende Fabriken für Trikotwaren, Ledergalanterie, Textilien, Möbelfabriken, welche den Bedarf im Lande vollkommen decken. Es gibt auch bereits eine Fabrik, welche die Möbel aus den von den Juden gepflanzten Eukalyptusbäumen herstellt. Statt der in den Orangegärten sehr benötigten Eisenröhren — für die Wasserführung — sind Zementröhren eingeführt worden, die sich ausgezeichnet bewähren und die Einfuhr von Eisenröhren überflüssig machen. Das Tote Meer ist wirtschaftlich keinesfalls mehr tot; an seinen Ufern sieht man Fabriken, Laboratorien, Arbeiterhäuser, welche den neuen chemischen Industrien dienen.

Was nun den wichtigsten Wirtschaftszweig, die Landwirtschaft betrifft, so ist auch hier ein Fortschritt zu verzeichnen, der kaum zu beschreiben ist. Der Emek ist nach 10 Jahren überhaupt nicht wieder zu erkennen. Was früher eine verlassene, malarieverseuchte Wildnis war, ist fruchtbares Land geworden, von 25 jüdischen Dörfern bebaut; man sieht Aaleen, Wälder, Gärten, die man schon Parkanlagen nennen kann. Auch die Kolonien der Pica haben einen großen Aufschwung genommen und haben sich in ihrer Produktion vollkommen umgestellt. Die Grundlage des Umschwunges in der Landwirtschaft sind die Citruskulturen, die sich in ungeahnter Masse ausdehnen, Orangen, Grapefruits und die hier kaum erkannten Pomellos. Es sind in diese Kulturen von privater Seite in den letzten Jahren gewaltige Kapitalien investiert worden. So wurde z. B. in Gan Chajim (eine Kolonie, die Weizmann zu ehren so benannt wurde und an der auch Weizmann selbst beteiligt sein soll) an 200.000 Pfund investiert. Neben den Citrusfrüchten werden in den Kolonien auch andere tropische Obstarten gepflanzt.

Auch der Verkehr hat eine gewaltige Steigerung erfahren. Das Auto wetteifert mit der Bahn und beide werden infolge der Konkurrenz billiger. Kamelkarawanen sieht



Ein süßer
Ostergruß -

eine stets willkommene Osterfreude!

Felsche

Eigene Verkaufsstellen:
Ortmatsche Straße u. Blüherplatz (Hotel Astoria)

66
Universitätsbibliothek
1569 Beethovenstr. 7

man nur selten, die Orangen werden mit Lastautos zur Küste gebracht. Hygiene und Reinlichkeit haben sich überraschend verbreitet; die hygienischen Vorschriften beim Obstverkauf werden streng eingehalten.

Die hebräische Sprache ist, da die erste in den hebräischen Schulen erzogene Generation bereits erwachsen ist, die Sprache der Juden in Palästina geworden, sie beherrscht Gasse und Haus. Ein zweites wichtiges Kulturgut ist das hebräische Theater, vor allem die Habimah, deren Repertoire immer größer wird und gute hebräische Aufführungen von Dramen der Weltliteratur bringt; ihr künstlerisches Niveau ist bedeutend und von der ganzen Welt anerkannt.

So bleibt denn als Resultat der momentanen Situation: Mag auch die politische Lage stagnieren und manchmal Sorgen bereiten, mag auch die Lage der Fonds infolge der Weltkrise recht schwierig sein, das Wachstum der jüdischen Wirklichkeit in Palästina ist unverkennbar; der Optimismus der jüdischen Bevölkerung Palästinas, ihr fester, tatkräftiger Glaube an ihr eigenes Wachstum ist neben den großen Schönheiten des Landes und der wunderbaren Entwicklung auf allen Gebieten eine der erfreulichsten Erscheinungen des allgemeinen Fortschrittes in Erez Israel.

Die „Friedfertigkeit“ der liberalen Machthaber

Wenn noch irgend jemand glaubte, daß die liberalen Machthaber parlamentarischen Anstand besitzen, muß ihn ihr neuestes Verhalten eines besseren belehrt haben. Die „Gewaltigen“ lieben es, sich als die friedfertigsten Lämmer hinzustellen und nur die „bösen Buben von der Volkspartei“ als Störenfriede in der Gemeinde zu bezeichnen. Als die Volkspartei vor einiger Zeit energisch die primitivste Forderung, das gleiche Wahlrecht durch Zeitungsartikel und Versammlungen verfocht, waren sie darüber sehr empört. Als Herr Schocken bei der letzten Tagung des Sächsisch-israelitischen Gemeindeverbandes zweimal die Frage der Herbeiführung einer Befriedung in der Chemnitzer Gemeinde zur Sprache brachte und anregte, Verhandlungen mit der Volkspartei aufzunehmen, versicherte Herr Kahn, daß dies geschehen würde, sobald eine Beruhigung der Gemüter eintritt.

Die Volkspartei hat daraufhin fast ein ganzes Jahr an dieses Versprechen geglaubt und tatenlos seiner Erfüllung entgegengesehen. Als jedoch die Machthaber nichts von sich hören ließen, hat sich die Volkspartei in höflichster Form an den Vorstand der Gemeinde gewandt und angefragt, Verhandlungen aufzunehmen. Der Vorstand lehnte das kurzerhand, unter Verschiebung nichtiger Gründe ab. Er stellte jedoch in Aussicht, in allernächster Zeit die Volkspartei ins Präsidium des Kollegiums und den Sächsisch-israelitischen Gemeindeverband mit hineinwählen zu lassen. Natürlich hat man einige Monate verstreichen lassen und auch diese kleinen Zugeständnisse vergessen.

Durch den plötzlichen Tod des Vorstandsmitgliedes und Stellvertreters im Sächsisch-israelitischen Gemeindeverband, Georg Mecklenburg, sind diese Ämter frei geworden. Nach einigen Wochen entschlossen sich die Machthaber, eine Gemeindeverordnetenversammlung einzuberufen und zunächst nur

den freigewordenen Sitz im Vorstand neu zu besetzen. Man mußte annehmen, daß sie diesen Platz mit einem Mitglied der Fraktion der jüd. Volkspartei besetzen würden. Aber — weit gefehlt! Wenn die Volkspartei fordert, dann soll man ihr nichts geben, fordert sie aber nicht, dann braucht man ihr nichts zu geben! Nach dem sattsam bekannten Rezept wurde wieder das Glücksspiel 17:4 aufgetischt. Dieses Mal besorgte das der sonst in so schweigsamer Zurückgezogenheit seines Amtes waltende Herr Lippmann. Er fand, daß fürs „Herrenhaus“ (Vorstand) Herr Dr. Fröhlich der Würdigste sei. Herr Dr. Sichel kam auf die Versprechungen des Vorsitzenden, Herrn Kahn, gelegentlich der Tagung des Sächsisch-israelitischen Gemeindeverbandes und auf den Briefwechsel mit der Volkspartei zurück und meinte, daß doch jetzt die beste Gelegenheit dazu sei, der Volkspartei, die weit mehr als 60% der Gemeindeglieder vertritt, diesen Sitz einzuräumen und schlug Herrn Scharf vor. Die Machthaber schwiegen und wollten, ohne Begründung ihrer ablehnenden Haltung, zur Abstimmung schreiten. Da ergriff Herr Scharf das Wort und betonte, daß doch wahrlich absolut keine Majorisierungsgefahr bestehe, wenn man der Volkspartei einen von sechs Sitzen im Vorstand einräumt. Er wies darauf hin, daß doch auch sonst die Volkspartei in den Ausschüssen vertreten sei, wenn man sie dort auch zur Machtlosigkeit verurteilt, weiter, daß die Machtverhältnisse im Vorstand sich doch nicht ändern würden, selbst wenn die Volkspartei dort einen Sitz innehaben würde, ferner, daß es keine Körperschaft geben darf, in der nicht eine derart überwältigende Opposition vertreten ist. Insbesondere wandte er sich an den von den Liberalen vorgeschobenen Antragsteller, Herrn Lippmann, er möge doch zumindest zur Begründung seines Antrages sagen,

aus welchen Erwägungen er glaubt, auch den 6. Sitz im Vorstand mit einem Liberalen besetzen zu müssen. Herr Lippmann wich jeder Begründung aus, nicht bloß, weil er sich aus seiner gewohnten Schweigsamkeit nicht herauswagen wollte, sondern weil es dafür einfach keine Begründung gibt. Auch die überzeugenden Worte der Herren Muschinsky und Pfeffer hatten keinen Erfolg. Das Glücksspiel trat in Funktion und „natürlich“ haben die Liberalen das Spiel gewonnen. Herr Dr. Sichel verlas die nachstehende Erklärung, worauf die gesamte Fraktion der Volkspartei die Sitzung verließ und an der Weiterberatung der Tagesordnung nicht mehr teilnahm.

Um die Öffentlichkeit über die Sitzung der Gemeindeverordneten zu informieren und weitere Aufklärung über den Kampf ums Wahlrecht zu geben, veranstaltete die jüdische Volkspartei am 6. März eine große Kundgebung, die außerordentlich stark besucht war.

Nachdem Dr. Adler nochmals auf die Ungerechtigkeit und Unmöglichkeit des Chemnitzer Wahlrechts hingewiesen hatte, schilderte Herr Dr. Sichel den Verlauf der letzten Gemeindeverordnetenversammlung, von der wir vorstehend berichten. In beredten Worten wies er wiederum nach, wie von Seiten der Liberalen für ein positives Judentum keinerlei Interesse vorhanden ist und man sich nur auf reine Verwaltungszwecke beschränke. Dann sprach Herr Schweißheimer, der Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen im Verbands Jüd. Jugendvereine Deutschlands. Er berichtete von den letzten Tagungen seines Verbandes, bei denen die Jugendlichen erklärt haben, sich mehr länger von der Mitverwaltung der Gemeinden ausschließen lassen, daß die jugendlichen Forderungen an die Gemeindekörperschaften stellen, die es ermöglichen, der neuen Zeit gerecht zu werden und allen Juden gleiche Rechte gewährleisten. Er erklärte, daß er mit der jüdischen Volkspartei unter der Gefolgschaft aller Jugendlichen den Kampf ums Recht führen werde.

Als alter Führer im Kampfe um das Gemeinewahlrecht konnten wir dann Herrn Rechtsanwalt Dr. Kollenscher aus Berlin begrüßen, der nochmals die Frage des gleichen Wahlrechtes von allen Seiten beleuchtete. Ganz besonders hob er die historischen Zusammenhänge hervor, daß ja diejenigen, die jetzt als „Ausländer“ hier behandelt würden, doch eigentlich die deutschen Juden des Mittelalters sind, und er richtete an die, wie immer, nicht erschienenen Liberalen die Frage, welche deutsche Belange doch von den Ausländern bedroht sein können, die doch selbst noch die deutsche Sprache sprechen. Und wenn sie Rechte in der Gemeinde fordern, doch dies nur deshalb, um in der heutigen Zeit, wo alle jüdischen Kräfte beansprucht werden, mitzuarbeiten an den Aufgaben der Gemeinde. Er richtete ferner an die Versammlung die Fragen, ob die Chemnitzer Gemeinde bisher etwa für Wohlfahrt, für kulturelle Institutionen und die sonstigen großen Aufgaben des Judentums gesorgt hätte, was verneint werden mußte. Er wies nach, daß,

Eine eigenartige Apologie

von H. Kellermann, Leipzig

In der von Leopold Schwarzschild redigierten Zeitschrift „Das Tagebuch“ veröffentlicht der berühmte Dichter verlangen, daß er alle großen den er „Outgeartete Menschen“ betitelt.

In diesem Aufsatz setzt sich der Verfasser mit den Antisemiten auseinander, indem er ihnen zu beweisen sucht, daß es sich nicht lohne, die Juden zu hassen. Es lohne sich überhaupt nicht, führt der Verfasser weiter aus, von den Juden so viel Aufhebens zu machen. Die Antisemiten seien im Irrtum, wenn sie die Erfindung des Kapitalismus sowohl, wie auch des Marxismus, den Juden in die Schuhe schieben. Sie gehen so weit in ihrem Judenhaß, daß sie die Juden zu den Erfindern aller Neuerungen auf dem Gebiete der Technik stempeln. Selbst die Antisemiten in ihrer blinden Wut den Juden zu. Wie können die Antisemiten so dumm sein? Hat es denn überhaupt jemals unter den Juden Genies gegeben?

Wir zitieren hier den diesbezüglichen Passus des berühmten Dichters wörtlich:

„In Wahrheit sind die Juden nichts so wenig als Erfinder. Sie erfanden weder die Dampfmaschine, noch ihre Folgen. Auch den Marxismus erfand kein einzelner Marx. Prudhon und Saint-Simon waren vorher da und später erfand ihn erst endgültig Lenin. Kein Jude stand vorn, sie waren immer nur Zweite. Das gilt für alle Gebiete des Geisteslebens, wie für die Schauspielkunst.“

Zum Schluß gibt der Verfasser den Antisemiten den guten Rat, sich wie gesittete Menschen zu benehmen.

Herr Heinrich Mann unterzieht sich, indem er die erfolgreiche Bahn eines mit Lorbeeren

geschmückten Dichters verläßt und die undankbaren Pfade eines Volkserziehers betritt, einer wenig einträglichen Aufgabe. Wenn er sich jedoch auch auf diesem Gebiete den Nachruhm der Weltgeschichte sichern will, so wünschen wir ihm guten Erfolg. Daß er den Juden den Er-



findergeist ganz und gar abspricht und ihre „Ersten“ zu „Zweiten“ degradiert, kann man ihm verzeihen. Man kann doch nicht von jedem Dichter verlangen, daß er die Kulturgeschichte kennt. Ebensowenig kann man von einem weltberühmten Dichter Heinrich Mann einen Aufsatz, Erfinder auf ihr Beschnittensein untersucht. Aber daß er den Juden hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Schauspielkunst keinesfalls einräumen will, können wir nicht ohne Widerspruch hinnehmen. Wenn er einen von Sonnenhal vergessen hat, so ist dies vielleicht auf einen Gedächtnisfehler zurückzuführen. Hingegen mutet uns das wenig objektiv an, wenn er einen Reinhardt oder Jeßner ihre hervorragende schauspielerische Begabung vorenthält. Haben da nicht etwa subjektive, rein menschliche Erfahrungen zu diesem so einseitigen Urteil beigetragen?...

Obrigens ist Herr Mann nicht der „erste“ hervorragende Mann, der den Juden alle Fähigkeiten streitig macht. Die Weltgeschichte kennt deren unzählige, die es versucht haben, um dann reumütig ihre Sünden zu bekennen. Auch der große französische Philosoph und Freidenker Voltaire ließ sich seinerzeit zu derartigen Äußerungen hinreißen. Er ging sogar so weit, daß er ihnen jegliche Fähigkeit in der Dichtkunst aberkannte. Er mußte sich jedoch von den zeitgenössischen hervorragenden christlichen Männern eine Zurechtweisung gefallen lassen. Zum völligen Rückzug wurde jedoch der berühmte Philosoph von einem jüdischen in London wohnhaften Kaufmann namens „de Pinto“ gezwungen. Nachdem der Philosoph die Argumente dieses jüdischen Kaufmannes sich zu eigen machte, versprach er diesem, in der zweiten Auflage seiner Schrift, den diesbezüglichen, die Judenheit beleidigenden Passus zu streichen. Spötter wollen wissen, daß Voltaire sich durch pekuniäre Verluste, die er durch den Zusammenbruch eines jüdischen Bankhauses

wenn das Wahlrecht ein gleiches werde, all diese Zwecke Berücksichtigung finden könnten, ohne daß die Interessen der Liberalen zu kurz kämen. Der Niederschlag dieser Ausführungen war dann eine einstimmig angenommene Resolution, die wie folgt lautete:

„Die am 6. März versammelten Mitglieder und Wähler der Israelitischen Religionsgemeinde zu Chemnitz hören aus den Berichten, daß die liberalen Machthaber trotz der äußeren Bedrängnis, in der das Judentum sich jetzt befindet, eine friedliche Erledigung der Wahlrechtsfrage ablehnen. Die Versammlung nimmt ferner mit Entrüstung davon Kenntnis, daß die Liberalen den freigewordenen Sitz eines Vorstandes wieder mit einem Liberalen besetzt haben. Die Versammlung billigt die Maßnahmen der Verordneten der Jüd. Volkspartei und spricht den Verordneten ihr Vertrauen aus. Sie ermahnt die Partei, den Kampf ums Wahlrecht weiterzuführen, zu dem die Juden von Chemnitz Mitstreiter sein werde.“

Erklärung!

Die jüdische Volkspartei sieht in der Ablehnung des Antrages der Fraktion der Jüdischen Volkspartei, ein Mitglied ihrer Fraktion in den Vorstand zu wählen, eine neue Vergewaltigung der Jüd. Volkspartei. Mit dieser Vergewaltigung hat die Majorität der Gemeindeglieder, die durch die Fraktion der Jüd. Volkspartei vertreten wird, wiederum keinen Sitz und keine Stimme im Vorstand der Israel. Religionsgemeinde.

Gegen dieses ungeheuerliche Unrecht erheben wir den allerschärfsten Protest, unter dem besonderen Hinweis darauf, daß es keinen Vorstand in irgend einer anderen Gemeinde gibt, in dem nicht alle Parteien wenigstens durch ein Mitglied vertreten sind.

Diese Handlungsweise liberaler Machthaber, unter Mißachtung parlamentarischer Gepflogenheit und Gesittung, den Mitgliedern der Fraktion der Jüd. Volkspartei die Mitberatung im Vorstand der Israel. Religionsgemeinde unmöglich zu machen, zeigt erneut nur allzudeutlich, daß die liberalen Machthaber nach wie vor bestrebt sind, die Israel. Religionsgemeinde zu einem Instrument ihrer Parteipolitik zu machen und eine andere gegensätzliche Auffassung in jüdischen Dingen nicht zu Wort kommen lassen wollen.

Als Protest gegen dieses maßlose Gebahren verlassen wir die heutige Sitzung.

Die Fraktion der Jüdischen Volkspartei

erlitten hatte, zu derartig das gesamte Judentum beleidigenden Äußerungen hinreißen ließ. Dennoch hat er den Fehler eingesehen.

Daß aber die Spalten einer jüdischen Zeitschrift für eine, u. E. abfällige Kritik an jüdischem Geist herhalten müssen, bleibt uns unverständlich. Oberhaupt haben die Ereignisse der letzten Zeit Ansichten gezeitigt, die einer mittelalterlichen Epoche würdig sind. Wenn in jenen Zeiten die Juden ihren durch Fleiß und Intelligenz im Wettbewerb der Völker erworbenen Wohlstand vor dem Pöbel verbergen mußten, so geschah dies, weil sie von den Regierungen in den wenigsten Fällen Schutz vor Überfällen und Plünderungen erwarten konnten. War es doch der Obrigkeit jener Zeiten sehr angenehm zu wissen, daß der Pöbel den Juden stets auf den Fersen war; die Zusage des Schutzes vor diesem Pöbel sicherte der Obrigkeit so manches Geldopfer, das die Juden auf den Altar der jüdischen Tradition darbringen mußten...

Wenn schon unsere Vorfahren ihren Wohlstand vor dem Pöbel (sehr oft waren es Studenten und sonstig gebildeter Pöbel) verstecken mußten, so ist es noch nicht gesagt, daß die gegenwärtige jüdische Geisteselite vor dem gebildeten Pöbel, aus durchsichtigen und leicht zu erratenden Gründen, kapitulieren muß. Jedenfalls sollte sie dies nicht freiwillig tun, indem sie sich ein Geistesarmutszeugnis ausstellt. Der Futterneid, der die gebildete Schicht dazu treibt, die Juden mit den verwerflichsten Mitteln auch aus dem geistigen Wettbewerb auszuschließen, indem sie diesen jede geistige Fähigkeit abspricht, geziemt sich nicht. Nein, Herr Mann! Wenn Sie wirklich ein Freund der Juden sind, so ist es Ihre Pflicht, der Welt zu beweisen, daß es nicht angebracht ist, ein Volk erst zu knebeln und dann mit Gift und Galle zu bespucken. Räumen Sie den Juden die Gleichberechtigung ein, damit

Aus der jüdischen Welt

Arnold Zweig in Jerusalem. Der bekannte jüdisch-deutsche Schriftsteller Arnold Zweig, der seit einigen Wochen in Palästina weilte, traf letzte Woche in Jerusalem ein. Ihm zu Ehren wurde im Hause von Dr. Arlosoroff ein großer Empfang gegeben, bei dem der deutsche, österreichische und tschechische Konsul, ferner verschiedene hebräische Schriftsteller und andere Persönlichkeiten zugegen waren.

Ein „Tag des arbeitenden Palästina“ zur Zeit der Ausstellung. Das Exekutivkomitee der Palästinenischen Arbeiterorganisation beschloß, einen „Tag des arbeitenden Palästina“ für die Zeit der Ausstellung festzusetzen. Dieser Tag ist bestimmt für große Treffen und öffentliche Zusammenkünfte für Delegierte und Mitglieder der Jugendbünde, der Parteien und Organisationen des Auslandes, die der palästinenischen Arbeiterbewegung nahe stehen und vor allem der „Liga für das arbeitende Palästina“ in der Galuth. — Für denselben Tag wird auch ein Kinderfest und ein Jugendtreffen vorbereitet unter Beteiligung der inländischen Organisationen und der Leitung der Arbeiterbewegung des Landes.

Sitzung über die Schabbatruhe. Diese Woche fand in dem Büro der Jewish Agency eine Sitzung von Vertretern der Jewish Agency und anderer Institutionen und Körperschaften statt, in der die Frage der Schabbatruhe in den landwirtschaftlichen Siedlungen des Keren Hajessod behandelt wurde. An der Sitzung beteiligten sich die Herren H. Farbstein und Dr. Arlosoroff (Mitglieder der Exekutive der Jewish Agency), ferner Leumi, M. Ussischkin (K. K. L.), Leo Herrmann (K. H.), Ram Fishman und M. Shapiro (Misrachi). Nach eingehender Erörterung der diesbezüglichen Lage in den Wirtschaften wurde beschlossen, auf eine Änderung dieses Zustandes hinzuwirken und dementsprechende Schritte in allernächster Zeit zu unternehmen.

Raw Kuk (Oberrabbinat), Raw Ostrowsky (Waad

Auktionshalle Frankfurter Str. 6
Auktions-Rückstände, gebr. Möbel jeder Art
freih. Verkauf
Annahme von Gegenständen aller Art zur Versteigerung
Bruno Kamprath
Versteigerer und Taxator — Telefon 122 88

Von der Arbeit des Keren Hajessod

Südafrika: Am 25. Februar wurde die Kampagne des Keren Hajessod in Johannesburg mit einem glänzendem Bankett zu Ehren der Herren Dr. Weizmann und Dr. Goldstein eröffnet, bei welcher Gelegenheit £ 13000 für den Keren Hajessod gezeichnet wurden.

Bekanntlich führt der Keren Hajessod seine Aktion in Südafrika einmal in zwei Jahren durch. Die Beiträge an ihn werden in Bankanweisungen abgegeben, die im Laufe von zwei Jahren fällig werden.

In Capetown wurden im Laufe der ersten zwei Wochen der Kampagne £ 13000 aufgebracht. — Nach einem soeben eingetroffenen Telegramm wurden bei der Eröffnung der Kampagne in Germistown £ 1300 gezeichnet gegenüber £ 850 bei der Aktion vor zwei Jahren.

Das Hauptbüro des Keren Hajessod hat an die Zionistische Föderation in Johannesburg das nachfolgende Telegramm gerichtet: „Die ausgezeichneten Ergebnisse in Johannesburg und Capetown ermutigen uns. Unseren tiefen Dank der Föderation, den Freunden unseres Fonds, den Mitarbeitern und vor allem Herrn Dr. Weizmann und Dr. Goldstein. Direktorium des Keren Hajessod.“

Westgalizien: Herr L. Jaffe hat seine Tätigkeit in Westgalizien beendet. In Krakau allein wurden bisher £ 12000 in Verpflichtungen und in bar aufgebracht. Die Aktion wird durch eine Anzahl freiwilliger Sammler fortgeführt. Besondere Erwähnung verdient die Mitarbeit des Herrn Gur-Arjeh Terlo. Herr Jaffe besuchte auch Bielitz in Begleitung des Herrn Zehnwert.

In diesen Tagen begibt sich Herr Jaffe nach Karpathenrußland der Tschechoslowakei.

Bukowina und Altrumanien: Herr Dr. Arthur Hantke hielt sich vom 17.—19. Februar in Czernowitz auf, wo er vor den Keren Hajessod-Mitarbeitern und den Mitgliedern der zionistischen Fraktionen und Parteien referierte und mit ihnen beriet. Er sprach ferner in der Bne Brith-Loge und in einer großen zionistischen Versammlung. Seit dem 15. November wurden in Czernowitz 392 Zeichner mit einem Betrage von Lei 833 297 in Zeichnungen und Lei 416 728 in bar erfaßt. Danach begab sich Herr Dr. Hantke nach Bukarest. Zu Ehren des Gastes veranstaltete der Präsident des Keren Hajessod-Komitees für Altrumanien, Herr Direktor A. Bernhardt, einen Empfang, zu dem sich die führenden Persönlichkeiten der Palästinaabewegung in Rumänien in großer Zahl einfanden, vor denen Herr Dr. Hantke über Palästina referierte. — Herr Dr. Hantke setzte seine Reise durch die rumänischen Städte fort, besuchte auch Transylvanien und Österreich.

Transylvanien: Die Aktion wurde vor kurzem unter Beteiligung von Dr. M. Reifer, Prof. J. Silberbusch, sowie der Herren Dr. N. Gelber und Zwi Lewanon eröffnet.

Leipziger Umschau

Poale Zion

Wegen des Osterburgfriedens können öffentliche Veranstaltungen nicht gemacht werden. Zum Pressebericht, den Fritz Fraenkel Mittwoch, den 30. März gibt, haben nur Mitglieder und durch Mitglieder eingeführte Freunde Zutritt. Ort: Borochovheim, Eberhardstr. 13. Anfang 8.30 Uhr.

Spenden

Keren Kajemeth Lej Israel (Jüdischer Nationalfonds) e. V., Leipzig, Keilstraße 4. Tel.: 10211. Postscheckkonto: 533 41

Allgemeine Spenden: Kreis Mittelddeutschland des K. J. V. gratuliert Herrn Dr. Goldwasser zur Verlobung und Herrn Dr. Wulff zur Geburt der Tochter 10, Verlobung Bella Flam/Emil Klein 5, Verlobung Herm. Felber/Else Schwinger 2, Jack Fischler anl. Geburt seines Sohnes 18, Max Sternweiler anl. Geburt seiner Tochter 5.

Allgemeine Spenden: Verlobung Hanna Azderbal/Ing. Heinz Kagan 6, B. Rabenbauer anl. Bar-Mizwah seines Sohnes Adolf 5, Dr. Fritz Loebenstein gratuliert Familie Sudowicz zum Abitur der Tochter 3, Verlobung Edith Kosiner/Samuel Beer 3.

Nissen und Alte Beile Liebermann s. A. Garten: Jacob Liebermann und Israel Teitel anl. Geschäftseröffnung ihrer Firma Peter & Co. 10 Bäume — Mk. 60.—. Zur Silberhochzeit Jacob und Amalie Liebermann gratulieren herzlichst: Leo Liebermann, Berlin, 2 Bäume, Johann Horo-

sie sich frei entfalten können! Lasset die Schranken fallen und beweiset, daß es Euch erst ist mit der Kultur und dem Fortschritt der Menschheit. Lasset die Juden in alle staatliche und städtische Institutionen einziehen, um zusammen mit den anderen, den Völkern treu ergebenden Staatsdienern, die ganze Kraft dem allgemeinen Wohle zu widmen.

Innen Dekorations-Artikel in Holz und Metall



Hauenstein & Kirchhof Leipzig C1

B r o u n e n s t r . 1 1 2 2
Fernruf: 22015, 24838
Gardinen-Leisten
für moderne Dekorationen

VERLANGEN SIE BITTE UNSERE VORLAGEN U. PROSPEKT

witz, Chemnitz, 2 Bäume, Isidor Teitel, Leipzig, 2 Bäume, Julius Fellig, Leipzig, 2 Bäume, Meier Weinrauch, Leipzig, 1 Baum, Hermann Glückin, Leipzig, 1 Baum, Jacob Liebermann anl. der Silberhochzeit 2 Bäume, insgesamt 12 Bäume, insgesamt 12 Bäume — Mk. 72.—.

Steffi London-Garten: Dr. Goldwasser gratuliert zum 75. Geburtstag von S. Abelsohn und Dr. M. L. Wulff zur Geburt der Tochter 6. Wertzeichen: 3.—

Büchsen: J. Liebermann 14.30, Restaurant Zeller 5.47, L. & W. Fuchs 3, S. Lehrfreund 4.17, Dr. Wulff 2.70, Kroch 2.60, Ariowitsch 2, Kremener & Co. 2.59, S. Kaplan 2.16, darunter 28.78.

Hain des Jüd. Pfadfinderbundes im Einsteinwald: Kwuzah Tania gratuliert Natoli Hoffner und Berel Schnitzer zum Geburtstag 6.

Dr. Moritz Mordechai und Agnes Chamizer-Hain: Dr. Ephraim Chamizer und Frau, Leipzig, gratulieren Herrn Hermann Abraham, Berlin, zum 85. Geburtstag 12.

Imitaschen: Batja Mayer 5.05, Reider 1.01, N. Wirschubsky — 55. Batja Mayer 1.04.

Messesammlung: durch Agnes Chamizer 23, durch Batja Tomarkin 14.84, durch Batja Mayer 22.87, Margot Wittles 6.94.

(Fortsetzung): Durch Batja Mayer 25.12, Mariechen Jakubowicz 34.41, Irene Tennenbaum 27.75, Margot Wittles 7.60, Friedel Stern 4.70, Agnes Chamizer 4.71, Aus. Münzen 6.10. Insgesamt hat die Messesammlung vom 6.—11. März Mk. 178.04 erbracht.

Büchsen: 4.77, 8.—.

Dow Beer und Bertha Sudowicz-Garten: B. Sudowicz und Frau danken Herrn Dr. Loebenstein für die freundlichen Glückwünsche zum Abitur von Felicitas Sudowicz 6, B. Sudowicz dankt dem KKL 3.

Telegramme: 1.—.

Sport

Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein

Die Fußballserie beginnt am 3. April. 10.30 Uhr Jüdat I—Belgershain I. Platz Bauernwiesen. 16.30 Uhr Jüdat II—Schleußig. Platz Preußen. 8 Uhr Großschocher—Jüdat Jgd.

Schwimmen und Wasserball wird ohne Unterbrechung fortgesetzt. Verschiedene Genos-

sen haben sich am letzten Schwimmabend freigeschwommen. Die Einzeichnungsliste liegt noch aus und sollte von den noch unsicheren Schwimmern im eigenen Interesse benutzt werden.

Das Turnen beginnt wieder am Montag den 4. April.

Die Mitgliederversammlung am Sonntag befaßte sich mit ausführlichen Berichten des Bezirkes und mit der kommenden Veranstaltung am 16. April im C.T. Karten sind bereits im Umlauf. Setzt alles daran, um die Werbung zu einem Erfolg zu gestalten. Karten zum Vertrieb sind beim Kassierer zu haben.

Die Jugendabende beginnen erst nach Ostern.

Jüdischer Sportverein Bar-Kochba Leipzig

Nächste Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 6. April, 20.30 Uhr.

Schachabteilung: Am Montag, den 4. April, 20.30 Uhr, beginnt ein Anfängerkursus, zu dem Gäste willkommen sind. Eintritt ist frei. — Spielabende Montag und Donnerstag im Bridge-Zimmer des C.T.

Anläßlich des 10jähr. Jubiläums der Schachvereingung „Amicitia“ fand am 17. März ein Schachmassenkampf statt, an dem nicht weniger als 184 Spieler teilnahmen. Wir waren mit 14 Mann vertreten und konnten sehr ehrenvoll mit 8 1/2 : 5 1/2 Punkten abschneiden.

Schwimmabteilung: Der Vortrag des Hrn. Dr. Solometschick muß leider bis auf weiteres verschoben werden. Dienstag, 19.30 Uhr, Schwimmen im Stadtbad, anschließend Heimabend im Heim. Gäste herzlich willkommen.

Tisch-Tennis-Abteilung: Auf Grund unserer Leistungen sind unsere Spitzenspieler Karelitzky, Ratner und die Damen Fr. Kunin, Fr. Hönigsberg und Fr. Mundstück zu den am Karfreitag in Dresden stattfindenden Deutschen Meisterschaften vom Deutschen Tischtennis-Bund eingeladen worden.

Personenstandsnachrichten

Trauungen: 24. März, 5 Uhr nachm. Fräulein Doris Felden, Zwickau, mit Herrn Kurt Landsberger aus Zwickau, in Leipzig. Am Freitag, 25. März, 3 Uhr nachm. Fräulein Gusta Dörfler, Nordstr. 24, mit Herrn Georg Willner, Leipzig, in der Wohnung Nordstr. 24. Am Sonntag,

27. März, 1/3 Uhr nachm., Fräulein Edith Kossiner, Frankfurter Str. 1, mit Herrn Samuel Beer, Leipzig, in der Wohnung Funkenburgstr. 15. Am Sonntag, 27. März, 6 Uhr nachm., Fräulein Gittel Last, Berliner Str. 64, mit Herrn Felix Falek, Leipzig, in der Wohnung Langestr. 28.

Todesfälle: 14. März Mathilde Erdmann, Dahlem. 15. März Michael Lehrfreund, König-Johann-Str. 21.

Austritte aus der israelitischen Religionsgesellschaft (nach geltendem sächsischen Recht bedeutet der Austritt aus der israelitischen Religionsgesellschaft den Austritt aus dem Judentum): Josef Löbel, Kaiser-Wilhelm-Str. 25. Natan Wittelson, Kaiserstr. 9.

Gottesdienstlicher Anzeiger

Gemeindesyndagoge

Sabbatgottesdienst: Freitag, den 25. März, Abendgebet 18.45 Uhr mit Predigt (Rabbiner Cohn); Sonnabend, den 26. März, Morgengebet 9 Uhr, Nachmittagsgebet 18.40 Uhr, anschließend Lehrvortrag (Rabbiner Cohn); Die Gebete der Juden: Die Psalmen; Abendgebet 19.14 Uhr. Morgengottesdienst an Sonn- und bürgerlichen Feiertagen 8 Uhr, werktags 7.30 Uhr, Abendgottesdienst 18.45 Uhr.

Synagoge Ez-Chalm, Thalmud Thora-Synagoge.

Synagoge „Ohel Jacob“, Synagoge Beth Jehuda:

Freitag, den 25. März, abends 18.30 Uhr, Sonnabend, den 26. März, früh 8.30 Uhr, nachm. 17 Uhr, Ausgang 19.14 Uhr. Wochentags früh 7 Uhr, nachm. 18.30 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge Chemnitz

Heute Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Thoravorlesung. Schluß 7.12 Uhr. Freitag abends 6.30 Uhr Festgottesdienst und Predigt (Herr Rabb. Dr. Wolf-Dresden). Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Thoravorlesung, Neumondsweihe und Predigt. — Tägl. Gottesdienst: morgens: Sonntag 8 1/2 Uhr, Montag bis Freitag 8 Uhr, abends 6 3/4 Uhr.

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag Siegfried Flaschmann, Leipzig C1, Löhstraße 6, I. Druck: Druckerei der Werkgemeinschaft, Leipzig, Brüderstr. 19

* * * * *
 * * *Else Felber* * *
 * * *geb. Schwinger* * *
 * * *Herrmann Felber* * *
 * * *Vermählte* * *
 * * *Köln am 27. März 1932 Leipzig* * *

1000 Meter überm Meer — Schweiz
Voralpines Knaben-
Institut Montana Zugerberg
 Vorschule, Gymnasial-, Real- und Handels-
 Abteilung — Individuelle Erziehung —
 Bewegliche Klassen — Ideale Sport-
 anlagen — Erstklassige Werkstätten —

Gegen Fettleibigkeit
 wirken am besten
 Launesteins vegetabilische
Reduktions-Tabletten / Tee / Massage-Crems
 Allein echt
König-Salomo-Apotheke
 Postversand: Grimmaische Straße 17, Ecke Nikolaistraße

FENSTER-, PARKETT-REINIGUNGS-ANSTALT
GERMANIA Elektr. Teppich-
 klopfen
Fensterreinigung
Parkettreinigung
 Hobeln mit neuester elektr. Maschine
 Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch

Erstklassige
Konfitüren, Marmeladen, Gelees,
Gemüse- und Früchtekonserven
Fruchtsäfte
 alkoholfreie Naturmoste
 (flüssiges Obst)
Obst- u. Beerenweine, Fruchtsekte
 empfiehlt
Freiherri. von Friesen'sche
Gartendirektion
 G. m. b. H.
Rötha i. Sa.
 Inh. der großen, goldenen Preußischen Staatsmedaille
 und 152 anderen Ehrenzeichen

Streng כשר geschlachtet und gesiegt
Ia Puthähne RM -.90 p. Pfd
Ia Puthennen RM 1.05 p. Pfd
Ia Suppenhühner RM -.95 p. Pfd
 porto- und spesenfrei unter Nachnahme
Sally Woltschansky - Eydtkuhnen

Der moderne
 preiswerte
Naumann Schrank
 die zeitgemäße
Nähmaschine
 Bequeme Zahlungsweise
 Kostenlose Näh-Stick-
 u. Stopfkurse
Nähmaschinen
Meth
 Katharinenstr. 10 und
 Frankfurter-Str. 22

SINGER
Nähmaschinen
 in altbewährter Güte
 Weitestgehende
 Zahlungsverleichterungen
 Mäßige Monatsraten
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
 Singer Läden überall

Möbl. Zimmer
 gegen Privatunterricht od.
 billigste Berechnung von
 Student gesucht. Offerte
 u. Chiffre 253 d. Blattes.

Seide od. Chintzes
Lampen-
Schirme
 Neuanfertigung
 und Reparatur
Martha Müller
 Floßplatz Nr. 29, Hof II.
 Telefon Nr. 33542.



מצבות **Grabsteine** מצבות
 Denkmäler, Erbbegrübnisse führt aus nach eigenen
 Entwürfen in allen Materialien und Preisen. Kosten-
 anschläge unverbindlich.
Bruno Weiske Leipzig N 21 - Telefon 55115
 Bildhauer und Steinmetzmeister
 Erste Referenzen jüdischer Kundschaft
 seit 1919 ausschließlich für jüdische Kundschaft tätig
 Neben dem Neuen Israelitischen Friedhof, Aus-
 stellungsräume mit großem Lager fertiger Steine.
 Eigene hebräische Schriftentwürfe.